Glückwunsch, altes (Gottes-)Haus!

Die Kirche St. Gotthard wird heuer 300 Jahre alt – Zur Kirchweih am 18. August wird gefeiert

Von Viola De Geare

Thalmässing – 300 Jahre ist eine lange Zeit. Zwölf Generationen an Menschen haben im Schnitt in dieser Zeit gelebt, Regierungs- und Lebensformen haben sich verändert und die Orte, in denen wir leben, haben ihr Gesicht gewandelt. Aber es gibt Konstanten. Die Kirche St. Gotthard im Thalmässinger Unterdorf zum Beispiel sah zu Zeiten, als unsere Urahnen lebten, fast genauso aus. In diesem Jahr feiert sie ihren 300. Geburtstag,

1724, am zweiten Wochenende im August, wurde die Kirche geweiht. Gebaut wurde rund drei Jahre lang, berichtet Pfarrer Frank Zimmer, der das Gotteshaus inzwischen seit 21 Jahren als seine Heimatkirche bezeichnen darf. Zum Jubiläum hat er einen Blick in alte Kirchenbücher, Tagebücher seiner Vorgänger und Archive geworfen, auch aus der Gemeinde ist ihm einiges zugetragen worden. In einer Festschrift zum Jubiläum wird das nun verewigt. „1987 nach der letzten großen Renovierung ist die letzte Festschrift erschienen. Seither gibt es nichts mehr Geschriebenes. Da ist es mal wieder an der Zeit, sowas ist das Gedächtnis der Kirchengemeinde", sagt Zimmer. Denn wie wichtig solche schriftlichen Zeugnisse für die Überlieferung an die Nachwelt sind, sieht er gerade jetzt, wo er selbst zur Geschichte der Kirchengemeinde recherchiert.

St. Gotthard leuchtet im Abendlicht mithin am schönsten, denn dann fällt das Licht frontal auf den hohen Turm. Foto: De Geare

Vorgängerkirche: Zu klein und baufällig

Anlass für den Bau war, dass die Vorgängerkirche wohl baufällig und deutlich zu klein geworden war. „Über den Vorgängerbau habe ich leider gar nichts herausfinden können", sagt Zimmer. Er vermutet ebenfalls eine dem Heiligen Gotthard von Hildesheim geweihte Kirche. „Es war üblich, dass das so übernommen wurde", erklärt er. Entstanden sei die Pfarrei damals wohl schon im 12. Jahrhundert. Nach dem Bauernkrieg 1525 sei Thalmässing aber schon früh der Reformation beigetreten und mithin nur sieben Jahre nach Luthers Thesenanschlag in Wittenberg 1517. Große Veränderungen gab es rund 140 Jahre später.

„Als nach Ende des 30-Jährigen Kriegs 1648 die Exulanten aus Oberösterreich in mehreren Wellen nach Thalmässing kamen, haben sie sich schnell vermehrt, die Bevölkerung hatte sich im Krieg halbiert und hat sich nun fast verdreifacht und die Kirchengebäude haben für so viele Menschen nicht mehr gereicht. Das war auch bei St. Michael und St. Marien der Fall", erzählt Zimmer. Deshalb wurde der Baumeister des Ansbacher Markgrafen, unter dessen Herrschaft Thalmässing damals stand, beauftragt, eine neue Kirche zu bauen, nachdem bereits St. Michael unter Regie von Barockbaumeister Gabriel de Gabrieli 1704 neu gebaut worden war. St. Marien erhielt schließlich 1784 noch ein neues Langhaus. Dass es in Thalmässing drei Kirchen gibt, verwundert viele Menschen.

Einfach Erklärung für hohe Kirchendichte im Ort

Aber dafür gibt es eine einfach Erklärung, weiß Zimmer. „Thalmässing bestand ursprünglich einmal aus drei Dörfern. Dem Ober-, dem Mittel- und dem Unterdorf, die später zusammen gewachsen sind. Das sieht man auch heute noch an den Ortskernen mit den engen Gassen rings um die Kirchen", erklärt er.

Warum dann aber ausgerechnet Dörfer aus dem Westen zur östlich gelegenen Kirche St. Gotthard gehören und Dörfer aus dem Osten zur westlich gelegenen Kirche St. Michael, dafür hat Zimmer auch keine richtige Erklärung. „Ich habe mal die Geschichte gehört, dass es daran lag, dass die Leute beim Kirchgang so auf jeden Fall über den Marktplatz gekommen sind und dann nach dem Kirchgang noch auf dem Markt eingekauft und die Wirtshäuser besucht haben. Eine alte Strategie zum Kundenfang quasi", erzählt er und lacht.

Nun, die neue St. Gotthards-Kirche jedenfalls, wurde von 1721 bis 1724 gebaut, Baumeister war Carl Friedrich von Zocha. Über die Baugeschichte weiß Zimmer nicht viel. Die Kirche wurde im markgräflichen Stil errichtet. Da sie im Osten von Thalmässing liegt und der Eingang daher nach Westen in Richtung Marktplatz ausgerichtet ist, betritt man sie durch den Turm, was eine Besonderheit darstellt. Die alte Orgel, die sich damals in der Kirche befand, wurde wohl anfangs übernommen. „Aber das war wohl ein einfaches Harmonium", sagt Zimmer. Nach dem teuren Bau war eine neue Orgel wohl vorerst nicht mehr drin – diese kam erst später, nämlich 1834. Eine Bittner-Orgel wurde es mit 12 Registern, die damals 1105 Gulden kostete. „Das ist heute die älteste Orgel im Dekanat", erzählt Zimmer stolz. Auch der Altar wurde Anfang des 19. Jahrhunderts erneuert.

Marienglocke ist 200 Jahre älter als die Kirche

Doch ein Relikt aus Zeiten vor dem Neubau gibt es in St. Gotthard noch. „Während drei Glocken vom Anfang des 20. Jahrhunderts stammen, ist unsere älteste Glocke noch einmal 200 Jahre älter als die Kirche. Eine Marienglocke von der Nürnberger Gießhütte der Familie Glockengießer", berichtet Zimmer. Ob sie aus dem Vorgängerbau stammt oder später von anderswo zugekauft wurde, kann Zimmer nicht sagen. Man hört sie täglich, denn sie schlägt die Viertelstunden der Uhrzeit. Läuten hört man sie aber nur bei Vollgeläut, wenn alle vier Glocken der Kirche läuten. „Also wenn man zum Gottesdienst läutet."

Auch nach der Erbauung haben in der Kirche und um sie herum wohl noch Bestattungen stattgefunden. Bei der letzten großen Sanierung in den 80er Jahren wurden Gebeine gefunden – und umgebettet. Der Kirchhof um die Kirche wurde Mitte des 19. Jahrhunderts aufgegeben und der Landeck-Friedhof ist seither in Betrieb, erklärt Zimmer.

Der benachbarte Pfarrstadel ist nur unwesentlich älter als die Kirche. Sein Vorgängerbau brannte 1704 vor dem Neubau der Kirche ab, als französische Reitertruppen aus dem spanischen Erbfolgekrieg in Thalmässing einfielen. Die Pfarrersfrau, die sich auf dem Heuboden des Stadels versteckt hatte, starb, während die Soldaten den Pfarrer „malträtierten", so hat Zimmer es in einer Chronik gelesen.

Dramatische Geschichten verknüpfen sich mit der Kirche, die man sich heute kaum noch vorstellen mag. Geister hat Zimmer im Pfarrhaus, das wenige Jahre 1730 nach der Kirche ebenfalls neu gebaut wurde, noch keine gesehen, seine Vorgänger haben aber natürlich die Gemeinde geprägt. In der Festschrift wird daher auch den früheren Pfarrern und Kirchenmitarbeitern ein Kapitel gewidmet sein – „soweit ich es zurück verfolgen konnte", sagt Zimmer.

Einige Seiten für Zimmers Vorgänger und Mitarbeiter

Einer seiner Vorgänger war der legendäre Pfarrer Walter Grießhammer, ein versierter Hobby-Archäologe, der 36 Jahre bis 1966 Pfarrer war. „Von ihm habe ich viel erzählt bekommen", sagt Zimmer, „er war wohl auch ein besonderer Charakter und hatte seine speziellen Sprüche auf Lager."

Die Jahrzehnte haben die Gemeinde und auch die Kirche geprägt und man sieht ihr das Alter auch an. „Natürlich hat sie ein paar Risse und die Wetterseite könnte einen frischen Anstrich vertragen, aber das müssten wir als Gemeinde stemmen. Denn die Landeskirche gibt nur etwas bei substanzgefährdenden Schäden zur Reparatur dazu. Und die Substanz ist gut", sagt Zimmer. Wenngleich am Dachstuhl des Langhauses schon etwas aufgefallen sei. Hier sieht es nämlich so aus, als sei dieser nachträglich verändert worden. „Mir hat mal jemand erzählt, dass irgendwann einmal die Spitze der Kirche bei einem heftigen Sturm auf das Dach gefallen ist. In einer Chronik meines Vorgängers konnte ich herausfinden, dass das um 1826 gewesen sein muss", berichtet Zimmer. „Diese Reparatur vor 200 Jahren könnte Auswirkungen auf die Statik haben, aber es hat bislang 200 Jahre gehalten, dann hält es auch noch etwas länger", glaubt Zimmer. Und St. Gotthard wird auch noch den uns folgenden Generationen ein Augenschmaus und optischer Anker sein. *HK*

FEST ZUM KIRCHENJUBILÄUM

- Am Sonntag, 18. August, um 9 Uhr gibt es einen **Festgottesdienst** zur Kirchweih.
- Im Anschluss ist im Pfarrgarten ein **kleines Fest** für geladene Gäste und Gemeindemitglieder geplant.
- Dabei wird auch die druckfrische **Festschrift** verteilt werden. *HK*

Mehr Ausdauer

Eysölden – Beim TSV Eysölden startet am Freitag, 13. September, von 18.15 bis 19.15 Uhr der Kurs „Präventives Ausdauertraining" in der Halle. Für alle – auch Einsteiger –, die ihre Ausdauerfähigkeit verbessern möchten und Freude an Bewegung haben, bietet der TSV dieses abwechslungsreiche Herz-Kreislauf-Programm an. Zertifiziert ist es nach Paragraf 20

Lindener Fest am Feiertag

Filialkirche Maria Hilf steht am Feiertag wieder im Fokus vieler Gläubiger

Von Thomas Schmidt

Linden – Jedes Jahr am Feiertag Mariä Himmelfahrt steht das kleine Juradorf Linden ganz im Zeichen des Patroziniumsfests seiner kleinen Wallfahrtskirche. Rund 1000 Besucher aus der gesamten Region werden an diesem Donnerstag wieder bei der feierli-

nach dem Festgottesdienst mit Getränken, einem Essenswagen und Toiletten. Ortssprecher Konrad Kraus freute sich über den großen Zuspruch der Wallfahrer. Noch Stunden nach dem Ende saßen die zahlreichen Gäste in kleineren und größeren Gruppen unter den schattenspendenden Bäumen rund um die Wallfahrtskirche

dem Bruderschaftsfest, den traditionell die Blaskapelle Euerwang musikalisch gestaltet, wird von Pfarrer Alfons Hutter aus Nürnberg zelebriert. Der frühere Militärdekan wirkte zuletzt noch in Thalmässing, bevor er im Ruhestand nach Nürnberg zog. Ein herrliches Bild bieten immer die unzähligen Kräuterbüschel, die für

Wer selbst noch den Segen mit einem Kräuterbüschel nach Hause tragen will, der muss sich nun schnell auf die Suche nach den vielen Kräutern und Blumen machen und vor allem noch eine geeignete Königskerze als zentralen Bestandteil des Büschels finden.

Bereits an diesem Mittwoch ab 18.30 Uhr besteht die Gele-

Kennzeichen gestohlen

Thalmässing – Bereits zwischen Samstag, 27. Juli, und Sonntag, 28. Juli, ist das rote Kennzeichen eines Autos entwendet, das in Alfershausen auf abgestellt war. Hinweise an die Polizei unter Telefon (09174) 478 90. *HK*

Hausen